

Mit Bahn & Bus ins Grüne

Herrliche Ausblicke und alte Dorfkerne im Dresdner Westen

Streifzug 25

Mit Tourentipps zu allen Sehenswürdigkeiten
und Wanderkarte



Wir bewegen Dresden.





Idyllisch liegt das Dresdner Elbtal eingebettet – rechtselbisch zwischen den Ausläufern des Westlausitzer Hügel- und Berglandes, linkselbisch zwischen denen des Osterzgebirges. Beidseits der Hänge finden sich herrliche Ausblicke auf die Stadt, von denen wir Ihnen schon einige mit unseren Streifzügen gezeigt haben. Mit der heutigen Wanderung laden wir Sie an den nordwestlichen Stadtrand Dresdens und damit links der Elbe ein. Entlang der Meißner Hochlandflächen führen wir Sie zu grandiosen Aussichtspunkten über die gesamte Weite der Stadt bis in das Elbsandsteingebirge. Darüber hinaus entdecken Sie auf der acht Kilometer langen Tour mit Start in Cossebaude einstige Dörfer, deren Endung „-itz“ an ihre slawische Gründungsgeschichte erinnern: Leuteritz, Merbitz, Ockerwitz, Omsewitz, Leutewitz. Und zwischendrin treffen Sie sogar auf einen echten Heiligen, es lohnt sich!

Sie beginnen den Streifzug in Cossebaude an der Haltestelle Schulstraße, die Sie mit der Buslinie 68 oder 93 erreichen. Wenden Sie sich in Fahrtrichtung Goppeln/Cotta und biegen Sie kurz darauf nach rechts in die Käthe-Kollwitz-Straße ein.

Am **Bismarckplatz (1)** begrüßt Sie eine mächtige Eiche, die 1895 anlässlich des neu entstandenen Wohngebiets gepflanzt wurde. Ihr Weg führt Sie weiter nach rechts in die August-Bebel-Straße, an deren Ende Sie nach links in die Brauergasse gehen. Vom Dreiseitenhof führt die Straße nach rechts und Sie treffen auf die Hauptstraße. Auf der gegenüberliegenden Seite können Sie ein **kleines Wasserspiel aus Edelstahl (2)** sehen, Sie wenden sich jedoch direkt nach links. Einige ehemalige Bauerngehöfte säumen die Hauptstraße. Sie zeugen davon, dass Cossebaude lange von Landwirtschaft geprägt war. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Wein angebaut, bevor die aus Nordamerika eingeschleppte Reblaus alles zunichtemachte. Nach 1871 siedelten sich Industrie und Gewerbe an, was vor allem durch den Bau der Eisenbahnstrecke von Dresden nach Coswig über Cossebaude begünstigt wurde. Wesentlich

schwieriger zur beantworten ist hingegen die Frage nach der ersten urkundlichen Erwähnung. Ein „Gozebudi“ bzw. „Cozebude“ findet sich zwar in Dokumenten aus dem 11. bzw. 12. Jahrhundert, jedoch sind diese sehr wahrscheinlich von dem Meißner Bischof Benno gefälscht worden, um Besitzansprüche gegenüber anderen Interessenten geltend zu machen. Zweifelsfrei hingegen ist, dass Cossebaude in einer Königsurkunde von 1144 Erwähnung fand und 1997 zur Landeshauptstadt Dresden kam.



Wasserspiel auf der Hauptstraße (2)

Sie überqueren die Eisenbahntrasse. Nun heißt die Straße Talstraße. Linker Hand, kurz nach dem Heimathaus, kommen Sie zur **Evangelisch-Lutherischen Kirche (3)**, deren Glockenturm Sie etwas versteckt auf dem Hügel oberhalb entdecken. Nachdem im 20. Jahrhundert der alte Gebetssaal auf dem Nachbargrundstück für die wachsende Gemeinde nicht mehr ausreichte, wurden immer wieder Bestrebungen für einen ehrwürdigen Kirchenbau unternommen, die jedoch an finanziellen Mitteln und an den unsicheren Zeiten scheiterten. Im Jahr 1989 entschied man sich, zumindest die ungenutzte ehemalige Weinpresse in ein Kirchengebäude umzubauen. Die Kirche mag daher unscheinbar anmuten, was durch das herrschaftliche Wohnhaus direkt links daneben noch etwas verstärkt wird. Einen Blick wert ist am Treppenaufgang die Gedenktafel, welche an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erinnert.

Sie gehen die Talstraße nur wenige Meter weiter und biegen an der Fleischerei nach links in den Fleischerweg ein. Es geht nun für einen halben Kilometer steil aufwärts. Zweimal wird der Fleischerweg dabei gekreuzt, Sie gehen jedoch den gepflasterten Weg immer weiter geradeaus nach oben, bis Sie die Straße Albrechtshöhe erreichen. Die Häuser auf der Albrechtshöhe gehören schon zu Neu-Leuteritz, an dessen Hang sich im ausgehenden 19. Jahrhundert wohlhabende Menschen mit Einfamilienhäusern

und Villen ansiedelten. Der Ort hatte traditionell immer mehr Anbindung an Cossebaude als zum ehemaligen Ortskern von Leuteritz, sodass 1970 im Zuge einer Gemeindereform eine klare Trennung vollzogen wurde: Neu-Leuteritz kam damals zu Cossebaude und Alt-Leuteritz zu Brabschütz.

Folgen Sie der Albrechtshöhe nach links und biegen Sie nach ein paar Schritten in die Brabschützer Straße rechts von Ihnen ein. Je weiter Sie die einhundert Meter dieses Weges zwischen Wiese und einzelnen Anwesen nach oben gelangen, umso interessanter werden die Ausblicke! Beim Zurückschauen nach links erkennen Sie den Stausee Cossebaude und die Träger der Elbbrücke bei Niederwartha und gegenüber die Weinberge der Lößnitz von Radebeul. Am oberen Ortszugang zu Neu-Leuteritz treffen Sie das zweite Mal auf die Albrechtshöhe. Wenden Sie sich hier nach links und folgen Sie der wenig befahrenen Straße. Die Landschaft wird nun offener und Sie genießen einen grandiosen **Ausblick (4)** auf die ganze nördliche Hügelkette zwischen Radebeul, Wilschdorf, Klotzsche und dem Wachwitzer Elbhang. Über diesen Hängen lugen der 414 Meter hohe Keulenberg und die Westlausitzer Kuppen zwischen Steina und Elstra hervor.

4

Nach einem Kilometer erreichen Sie **Alt-Leuteritz (5)**. Wie Cossebaude wurde im Jahr 1071 ein sogenanntes Luderuvice erstmals urkundlich erwähnt – aber ahnen Sie



Alt-Leuteritz (5)

es schon? Da es sich hierbei um ein und dieselbe von Bischof Benno angefertigte Urkunde handelt, ist auch dieses Gründungs-

datum höchst umstritten. Gesichert ist hingegen, dass der Ort aus einem slawischen Rundling hervorgegangen ist, dessen Bewohner sich der Landwirtschaft sowie dem Obst- und Weinanbau widmeten.

Die Straße mündet auf die Oberlandstraße, der Sie nach links und dann nach rechts über die Autobahn folgen. Wenn Sie möchten, können Sie den Streifzug abkürzen und an der Haltestelle Merbitz Autobahnbrücke in die

5

stündlich (am Wochenende aller zwei Stunden) fahrenden Buslinien 91 oder 93 einsteigen. Möchten Sie weiterwandern, biegen Sie kurz nach der Haltestelle nach links in die Straße namens An der Autobahn ein und folgen dieser, bis es bei der nächsten Kreuzung rechter Hand nach **Merbitz (6)** geht. Sie kommen direkt auf den historischen Ortskern zu – ein sackgassenartig erweiterter Rundweiler. Das Dorf wurde 1332 als Merenwicz erstmals urkundlich erwähnt, ist aber schon weit davor von Sorben gegründet worden. Auf dem Lößboden waren Ackerbau und Viehzucht viele Jahrhunderte ertragreich, ab 1700 hielten Wein- und Obstanbau Einzug.

Sie verlassen den Rundling über den Ockerwitzer Weg. Ab hier hilft Ihnen bei der Orientierung die Wandermarkierung mit dem gelben Strich, die Sie an den südöstlichen Ortsrand führt. Dort treffen Sie auf die Sandsteinskulptur von **Sankt Urban (7)**. Der heilige Urban von Langres lebte im



Sankt Urban (7)

4. Jahrhundert, war Bischof von Langres und Autun in Frankreich und soll in Dijon die erste Kirche erbaut haben. Der Legende nach verbarg er sich wochenlang vor seinen Feinden hinter einem Weinstock, bis er gefasst wurde. Das brachte ihn die Zuschreibung als Schutzpatron der Weinreben und Winzer ein, was mitunter auch Papst Urban I. aus dem 3. Jahrhundert zugeordnet wird.

Dabei handelt es sich jedoch nur um eine Verwechslung – Sie stehen vor dem „echten“ Weinheiligen! Die Skulptur wurde 2019 auf Initiative des Heimatvereins aufgestellt, um an die Tradition und bis heute andauernde Geschichte des Weinanbaus in Merbitz und Umgebung aufmerksam zu machen. Bevor es weitergeht, genießen Sie gemeinsam mit dem heiligen Urban unbedingt die herausragende Aussicht auf das Dresdner Elbtal bis zum Großen Winterberg und Deciner Schneeberg im Elbsandsteingebirge. Ebenso zu erkennen sind die doppelten Kirchtürme der Christuskirche in Strehlen.

Sie setzen den Streifzug entlang des mit dem gelben Strich markierten Wanderwegs fort. Er führt Sie über den **Merbitz-er Bauernweinberg (8)**, der einer der ältesten aller Weinberge im Dresdner Raum ist. Entlang des von Kirschbäumen

gesäumten Weges laufen Sie abwärts und erreichen die **Zschoner Mühle (9)** im gleichnamigen Grund. Das Wasser des 8,6 Kilometer langen Zschonerbaches ermöglichte einst den Betrieb von drei Wassermühlen. Die hiesige Mühle wurde wahrscheinlich schon im 15. Jahrhundert errichtet, im Jahre 1730 neu aufgebaut und ab 1985 nach jahrelangem Verfall erneut restauriert. In den Sommermonaten lädt Sie der Biergarten zum Verweilen unter schattenspendenden Bäumen ein. Schon seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ist der Zschonergrund für Ausflüge beliebt. Möchten Sie diesen erkunden, empfehlen wir dafür unseren Streifzug 5 „Von Pennrich nach Briesnitz – durch den Zschonergrund“.

Für heute geht es aber mit dem jetzigen Streifzug weiter. Sie überqueren den Zschonerbach, anschließend geht es direkt gegenüber durch den Wald steil bergauf. Nach etwa zweihundert Metern kommen Sie an eine Straße, an



Ockerwitz (10)

der Sie nach links gehen. Kurz darauf erreichen Sie

Ockerwitz (10), das im Jahre 1378 als Ogkranwicz in einer Urkunde erwähnt wurde. Ursprünglich von Slawen besiedelt, ist der Ort ebenfalls

ein typischer Rundling mit schönen Dreiseitenhöfen, die zu meist aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen. Direkt im Zentrum entdecken Sie die über 250 Jahre alte und unter Naturschutz stehende Dorflinde und einen denkmalgeschützten Zweiseitenhof, der auch ein Café beherbergt. Sie folgen der Straße mit der gelb-Strich-Markierung weiter bis zur Bushaltestelle Ockerwitz, wo Sie mit der Linie 92 in Richtung Cotta fahren können.

Möchten Sie weiterwandern, biegen Sie an der Ockerwitzer Allee nach links ein, bis Sie auf den Abzweig Am Querfeld treffen. Hier wenden Sie sich nach rechts, wandern zunächst an Gewächshäusern, dann an einem Feld und einzelnen Häusern vorbei, bis Sie die Roitzscher Straße erreichen. Zwischen Einfamilienhäusern geht es nun weiter bis zur Straße namens Freiheit. Überqueren Sie diese, um kurz darauf nach links in den Kümmelschänkenweg zu

laufen, der Sie direkt zur **Kümmelschänke (11)** führt. Diese erfreut sich mindestens seit 1737 als Ausflugslokal großer Beliebtheit. Wegen Baufälligkeit musste die Schänke in den frühen 1970er-Jahren schließen. Ein Verein nahm sich der Restaurierung an und machte die Kümmelschänke 1993 als ein sozio-ökologisches Zentrum mit Streuobstwiese, Gemüse- und Kräutergarten wieder auf. Die ganze Familie kommt auf ihre Kosten, denn neben Speis und Trank werden auch Töpferkurse und weitere kreative Veranstaltungen angeboten.

Hinter der Kümmelschänke biegen Sie nach links in die Straße Altomsewitz ab. Die Straße ist der historische Ortskern von Omsewitz, welches 1317 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Nach zweihundert Metern gehen Sie nach rechts, überqueren den Omsewitzer Graben und laufen dann direkt nach links in den Omsewitzer Grund. Im Tal geht es nun parallel zum Graben und entlang des Lehrpfads rund um die Streuobstwiese weiter, bis Sie **Altleutewitz (12)** erreichen. Die Gleisschleife ist schon zu sehen, aber auch hier empfiehlt sich ein kleiner Umweg, bevor es nach Hause geht. Laufen Sie dafür nach rechts in die leicht bergauf führende Straße Altleutewitz hinein. Das von Slawen gegründete Dorf wurde 1071 als Ludiwice erstmals urkundlich erwähnt. Es war ein typisches Bauerndorf vor den Toren der Stadt, dessen Einwohner etwas Weinanbau betrieben. Ab 1900 siedelten sich Gärtnereien an, was zum Bau von Wohngebäuden und einer Straßenbahnstrecke führte; erst 1921 wurde es vollständig nach Dresden eingemeindet.

Nach etwa einhundert Metern treffen Sie auf die Ockerwitzer Straße, wo Sie nach links einbiegen. Nur wenig später kommt linker Hand die Gleisschleife Leutewitz in Sicht. Mit den Straßenbahnlinien 1 und 12 gelangen Sie zurück ins Stadtzentrum. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Heimweg.



Zusammenfassung des Streifzuges

Länge der Tour: 8 km

Dauer der Gesamttour: ca. 3 Stunden

Hauptroute:

Cossebaude – Neu-Leuteritz – Alt-Leuteritz – Merbitz –
Zschoner Mühle – Ockerwitz – Altomsewitz – Leutewitz

Festes Schuhwerk wird empfohlen. Die Tour ist nicht durchgehend barrierefrei.

Erreichbarkeit des Startpunktes:

Haltestelle Schulstraße (Buslinien 68 und 93)

Rückfahrtmöglichkeit:

Endhaltestelle Leutewitz (Straßenbahnlinien 1 und 12)

Tariftipps:

Für die Tour empfehlen wir eine Tageskarte für einen Erwachsenen und zwei Schüler bzw. eine Familientageskarte für zwei Erwachsene und maximal vier Schüler bis zum 15. Geburtstag oder eine Kleingruppenkarte für bis zu fünf Personen für die Tarifzone Dresden. Damit können Sie bis 4 Uhr morgens flexibel mit allen Straßenbahnen, Bussen, S-Bahnen, Regionalzügen und den Elbfähren in Dresden fahren.

Mit freundlicher Unterstützung durch Herrn Dr. Jürgen Schmeißer.

Fotos: Dr. Jürgen Schmeißer



Dresdner Verkehrsbetriebe AG
Trachenberger Straße 40
01129 Dresden
Service 0351 857-1011
E-Mail service@dvbag.de

Redaktionsschluss: März 2024
Änderungen vorbehalten.

